

Ergänzende Hinweise zum räumlichen Stadtentwicklungskonzept:

(nicht Gegenstand der STEK Ergänzung)

Das STEK 95 umfasst die drei Berichte Gesamtkonzept, Siedlungskonzept (SK 95) und Verkehrskonzept (VK 95):

Das Gesamtkonzept legt die langfristige Vision und die Ziele der räumlichen Stadtentwicklung fest und gibt eine Übersicht über die Teilkonzepte Siedlung und Verkehr. Im Gesamtkonzept sind die Regeln erläutert, die die Umsetzung und die Fortschreibung des STEK sicherstellen.

SK 95 und VK 95 analysieren die Konflikte und erläutern die Ziele in den Bereichen Nutzung, Gestaltung, öffentlicher und privater Verkehr. Es werden Massnahmen aufgezeigt, die zur Erreichung der Ziele des STEK beitragen. 1998 hat der Gemeinderat eine STEK-Ergänzung zum Thema „Flächenintensive Standorte für Freizeit und Verkauf“ beschlossen.

Die langfristige Entwicklungsvision für die Stadt Bern lässt sich wie folgt umschreiben:

Die Stadt Bern bietet eine hohe urbane Lebensqualität mit langfristig gesicherten natürlichen Lebensgrundlagen für Menschen, Tiere und Pflanzen. Die Stadt nimmt ihre Funktion als Bundeshauptstadt, Kantonshauptstadt, Zentrum des Wirtschaftsraums Mittelland und Kerngemeinde der Agglomeration wahr und bietet vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten für Wohn-, Arbeits- und Freizeitnutzungen. Sie verfügt mit ihren attraktiven Quartieren und Entwicklungsschwerpunkten über Siedlungsstrukturen, die mit dem öffentlichen Verkehr wirtschaftlich optimal zu erschliessen sind. Dadurch kann unnötiger Autoverkehr vermieden werden. Die Stadt betreibt ein funktions- und entwicklungsfähiges, sicheres und sparsames Verkehrssystem, das die Mobilitätsbedürfnisse von Gesellschaft und Wirtschaft sicherstellt, die Urbanität des öffentlichen Aussenraums bewahrt und die Umweltaforderungen der Bundesgesetzgebung zu erfüllen vermag.

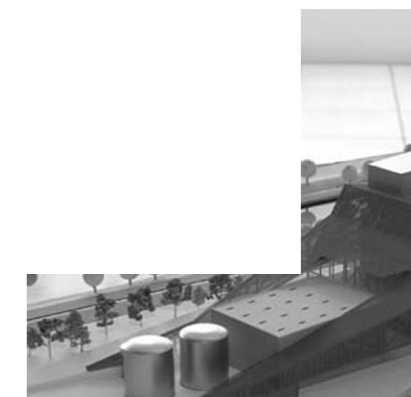
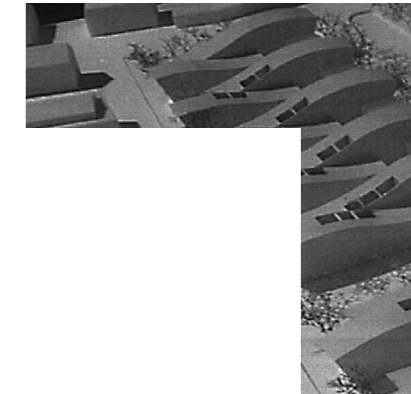
Aus der Vision dieser *wirtschaftlichen Ökostadt* sind im STEK 95 zwölf Zielbereiche der räumlichen Planung mit folgenden Inhalten hergeleitet:

- | | |
|---|---|
| 1. Siedlungsgrenzen und Landschaft | 8. Motorisierter Individualverkehr |
| 2. Baugebiet und zentrale Einrichtungen | 9. Fussgängerverkehr |
| 3. Wohnen | 10. Veloverkehr |
| 4. Arbeiten | 11. Ruhender Verkehr |
| 5. Städtische Grünräume | 12. Verknüpfungen und Übergänge |
| 6. Quartierzellen und Verkehrsregime | 13. Flächenintensive Standorte für Freizeit und Verkehr |
| 7. Öffentlicher Verkehr | |

Im Gesamtkonzept sind diese Ziele formuliert und illustriert. Kurze *Erläuterungen* schaffen Querbezüge und bieten Zusatzinformationen. Die *Massnahmenswerpunkte* zeigen, wo der Hebel konkret angesetzt werden soll. Die *Realisierungsinstrumente* geben schliesslich Anhaltspunkte, wie dies geschehen soll.

Mit der STEK Ergänzung wird das Gesamtkonzept künftig 14 Zielbereiche enthalten.

Das STEK 95 kann zum Preis von Fr. 20.— bezogen werden bei:
Stadtplanungsamt Bern, Schwarztorstrasse 9, 3011 Bern



Verlagerung von Infrastrukturanlagen zugunsten der Wohnstadt Bern



Verlagerung von Infrastrukturanlagen

Feuerwehrkaserne (Breitenrain)

Ziele

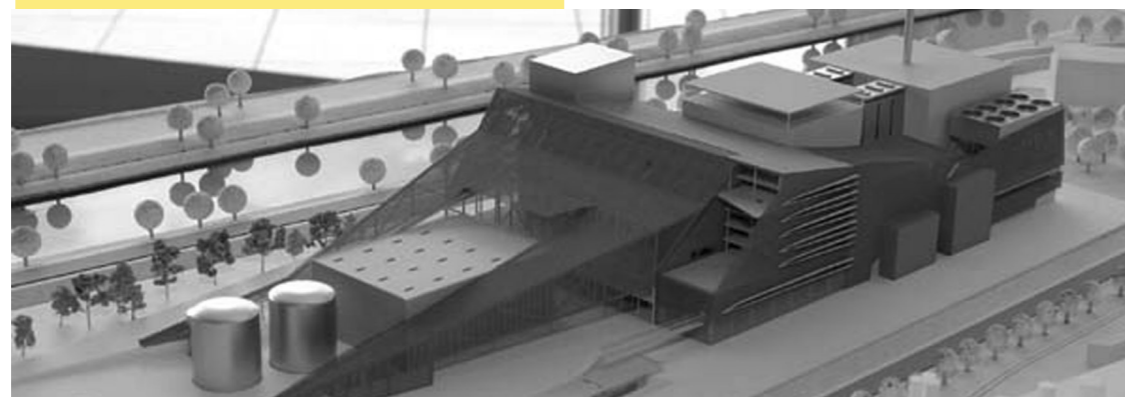
Die Stadt Bern steigert die Lebensqualität durch die Verlegung von Emissionen erzeugenden Anlagen aus Wohn- und Arbeitsgebieten (Z 1). Für diese Betriebe schafft die Stadt ein Nutzungspotenzial zur langfristigen Sicherung optimaler Betriebsbedingungen für KVA, Abfallentsorgung, Strassenunterhalt, Feuerwehr und Bernmobil (Z 2). Die neuen Standorte dürfen keine bestehenden Wohnquartiere beeinträchtigen, sind verkehrstechnisch optimal erschlossen oder erschliessbar und die qualitativ hochstehenden Neubauten ordnen sich ins bestehende Stadtbild ein (Z3). Synergien unter verschiedenen Anlagen werden soweit als möglich an gemeinsamen Standorten gefördert (Z 4). Die heutigen Standorte werden vorwiegend der Wohnnutzung zugeführt (Z 5). Der Ersatz von wegfallenden Funktionen (z.B. bei Waldrodung) wird aufgrund gesetzlicher Vorlagen durch qualitativ gleichwertige und wo möglich höherstehende Massnahmen vorgenommen (Z 6).



Konzeptstudie Umnutzung KVA zum Wohnen

Erläuterungen

Im Verlauf der nächsten Jahre sind verschiedene Grossinfrastrukturbauten zur Ver- und Entsorgung der Stadt Bern baulich zu erneuern. Ein Teil dieser Anlagen belastet mit seinen Emissionen naheliegende Wohnquartiere und wirtschaftliche Entwicklungsgebiete. Die Beeinträchtigung der Wohn- und Lebensqualität im Umfeld dieser Anlagen widerspricht dem Ziel der Stadt Bern, die Bevölkerungsabnahme der letzten Jahre zu stoppen. Für die Aufwertung des Wohnumfelds und der Wohnqualität ist die Verlagerung dieser grossen Ver- und Entsorgungsunternehmen notwendig. Gleichzeitig werden einerseits an zentralen und attraktiven Lagen Areale für Wohnnutzungen unterschiedlicher Ansprüche frei. Die neuen Standorte für derartige Anlagen bieten andererseits die Chance unzweckmässige und nicht mehr zeitgerechte Betriebsbedingungen zu beseitigen.



Müllverbrennungsanlage (Wien) Modell

Mit der Konzentration verschiedener Anlagen lassen sich Synergien erzielen. Damit kann dem übergeordneten Ziel der Berner Stadtentwicklung nachgelebt werden, das bereits mit dem Kernkonzept 1995 die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung postulierte.

Dank der sorgfältigen Abklärung verschiedener Standortfaktoren einzelner Betriebe können immissionsbelastete Orte in der Stadt eine neue Qualität erreichen. Dabei geht es in erster Linie um eine integrierte Ver- und Auslagerung von Betrieben zugunsten qualitativer Veränderungen innerhalb der Stadt. Vielfältige Koordinations- und Prozessschritte sind erforderlich, um eine positive Veränderung für die Stadtentwicklung zu erzielen, Interesse bei öffentlichen und privaten Investoren auszulösen und effizientes Standortmarketing zu betreiben.

Standort Forsthaus West



Innovative Architektur ermöglicht hohe örtliche Qualitäten (Duisburg)

Massnahmen-schwerpunkte

Kurzfristig (innert 5 Jahren)

- Standort Forsthaus-West baureif machen für neue KVA und Feuerwehrkaserne: Durchführen der Planungsverfahren zum neuen Standort und Vorbereitung der Realisierung (M 1).
- Durchführen der Planungs- und Umsetzungsarbeiten für die Ersatzmassnahmen zur Rodung (M 2).
- Durchführen der Planungsverfahren an den bestehenden Standorten Warmbächliweg und Viktoriastrasse (M 3).
- Vorbereitung der Realisierung Verdichtung TAB Standort Forsthaus-West: Wettbewerbsverfahren, Projektierung, Baugesuchsverfahren (M 4).
- Vorbereitung der Realisierung Standort Brunnmatt-Ost: Planung und Projektierung der Neubauten (M 5).
- Standort Ausserholligen für ewb: Durchführen der Planungsverfahren, Projektierung (M 6).
- Durchführung der Planungsverfahren im Gaswerkareal (M 7).
- Verlegung Entsorgungshof von der Fellerstr. nach Buech und Planungsverfahren an der Fellerstrasse (M 8).
- Verlegung Resag begleiten (M 9).

Mittelfristig

- Standort Wankdorffeldstrasse für Entsorgungshof: Vorbereitende Planungsarbeiten abklären (M 10).
- Standort Egelsee aufwerten (M 11).
- Burgernziel baureif machen (Bolligenstrasse oder Saali) (M 12).

Langfristig

- Auslagern Tramdepot Eigerplatz prüfen (M 13).
- Bei Bedürfnissen nach neuen Grossinfrastrukturbauten Synergiepotenzial mit anderen Anlagen prüfen (M 14).

Realisierungsinstrumente

Grundordnung
Überbauungsordnung
Verkehrsrichtplan
Quartierplan
andere Fachplanung
Realisierungsbegleitung

Realisierungsinstrumente	Grundordnung	Überbauungsordnung	Verkehrsrichtplan	Quartierplan	andere Fachplanung	Realisierungsbegleitung
- Standort Forsthaus-West baureif machen für neue KVA und Feuerwehrkaserne: Durchführen der Planungsverfahren zum neuen Standort und Vorbereitung der Realisierung (M 1).	●	●	●	●	●	●
- Durchführen der Planungs- und Umsetzungsarbeiten für die Ersatzmassnahmen zur Rodung (M 2).			●		●	●
- Durchführen der Planungsverfahren an den bestehenden Standorten Warmbächliweg und Viktoriastrasse (M 3).		●	●	●	●	
- Vorbereitung der Realisierung Verdichtung TAB Standort Forsthaus-West: Wettbewerbsverfahren, Projektierung, Baugesuchsverfahren (M 4).						●
- Vorbereitung der Realisierung Standort Brunnmatt-Ost: Planung und Projektierung der Neubauten (M 5).				●		
- Standort Ausserholligen für ewb: Durchführen der Planungsverfahren, Projektierung (M 6).		●	●			●
- Durchführung der Planungsverfahren im Gaswerkareal (M 7).			●	●		●
- Verlegung Entsorgungshof von der Fellerstr. nach Buech und Planungsverfahren an der Fellerstrasse (M 8).			●			●
- Verlegung Resag begleiten (M 9).						●
- Standort Wankdorffeldstrasse für Entsorgungshof: Vorbereitende Planungsarbeiten abklären (M 10).				●		●
- Standort Egelsee aufwerten (M 11).					●	
- Burgernziel baureif machen (Bolligenstrasse oder Saali) (M 12).		●	●	●		
- Auslagern Tramdepot Eigerplatz prüfen (M 13).					●	
- Bei Bedürfnissen nach neuen Grossinfrastrukturbauten Synergiepotenzial mit anderen Anlagen prüfen (M 14).						●